

Als sein eigener Moderator bleibt **Marcus Strickland** stets im direkten Kontakt zum Publikum. So zieht der 1979 in Florida geborene Saxofonist die Aufmerksamkeit auf das Bühnengeschehen und auf seine klar konturierten Songs und Improvisationen, die er im Trio mit populären Grooves verpackt hat. Sein Sinn für narrative Strukturen brachte Marcus Strickland schon einige Poll-Auszeichnungen in den USA und begehrte Engagements wie in der Mingus Big Band oder im Lincoln Center Jazz Orchestra. Bei der Jazz Baltica 2010 in Salzaun sprach **sonic** mit Marcus Strickland über seine Ambitionen im zeitgenössischen Jazz.

Von Hans-Dieter Grünefeld



# Eindringlich und einprägsam

**sonic:** Ihr aktuelles Album hat den Titel „Idiosyncrasies“ – eigentümliche Mischung. Was meinen Sie damit?

**Marcus Strickland:** Zuvor hatte ich fast nur Originale mit meiner Band veröffentlicht. Weil wir nun etliche Coverversionen von anderen Jazz- und Popkomponisten aufgenommen haben, fand ich diesen Titel passend. Ich wollte bekannte Songs von Björk, Stevie Wonder, Jaco Pastorius und anderen in sehr persönlichen Interpretationen vorstellen. Insofern weist „Idiosyncrasies“ auf meine musikalischen Präferenzen und Hörgewohnheiten hin.

**sonic:** Songs von Ihnen klingen wie historische Standards. Absichtlich oder zufällig?

**Marcus Strickland:** Meiner Meinung nach macht sich zurzeit der Trend, die Menschen durch allzu intellektuelle Strukturen auf Distanz zu halten, sodass sie sich nach dem Konzert kaum noch an das Gehörte erinnern können, bemerkbar. Das möchte ich vermeiden. Meine Musik soll eindringlich und einprägsam

sein und das Publikum soll sich an Melodien erinnern oder sogar singen können, wenn das Konzert zu Ende ist. Deshalb komponiere ich solche Songs.

**sonic:** Welche Ursprünge hat Ihr Konzept?

**Marcus Strickland:** Meine Ressourcen sind sehr gemischt, weil ich in Miami/Florida aufgewachsen bin und dort Musik aus Kuba, anderen karibischen Regionen und auch von der afrikanischen Diaspora kennengelernt habe. In Kombination mit Jazz entsteht so mein individueller Stil.

**sonic:** Sie spielen Sopran- und Tenorsax. Wer sind Ihre Vorgänger?

**Marcus Strickland:** Natürlich habe ich mich mit John Coltrane beschäftigt, an ihm kommt kein Tenorsaxspieler vorbei. Aber auch Sonny Rollins, Branford Marsalis' Sopransaxstil und die Rhythmik des in der Jazzgeschichte fast übersehenen Charles

Rouse, ehemals Tenorsaxofonist bei Thelonius Monk, haben mich beeinflusst. Vor allem versuche ich aber, wie ich selbst zu klingen.

**sonic:** Ihre Tongebung ist ohne Vibrato, eher am Cool Jazz orientiert. War das eine bewusste Entscheidung, nicht der Coltrane-Linie zu folgen?

**Marcus Strickland:** Wesentlich für meine Intonation ist der Einfluss von Wayne Shorter. Er hat einen Ton, den man am besten als „pur“ bezeichnen kann- seine Phrasen kommen wie aus dem Nirgendwo.

**sonic:** Warum verwenden Sie zwei Saxofone statt einem oder der ganzen Palette der Stimmlagen?

**Marcus Strickland:** Ich wünschte, ich könnte die ganze Saxfamilie spielen! Für meine Konzerte bei der Jazz Baltica habe ich auf ein Alto von einer taiwanesischen Firma gewartet, das mir zum Hotel gebracht werden sollte. Aber es ist beim Zoll in Köln nicht frei gegeben worden, weil irgendwelche Papiere fehlten. Sobald ich das Alto habe, wird es eine sehr willkommene Ergänzung meines Instrumentariums sein.

**sonic:** Was hören Sie, wenn Sie improvisieren?

**Marcus Strickland:** Ich versuche, über den Song zu singen. Außerdem reagiere ich sehr sensibel auf die Rhythmussektion und insbesondere auf den Schlagzeuger, mein Zwillingenbruder, mit dem ich aufgewachsen bin. Wir haben sogar zwei Schlagzeuger in der Familie; mein Vater ist zwar Anwalt, aber er spielte während seiner Collegezeit Orchesterperkussion. Die Perkussionssprache ist mir also sehr vertraut und hat meinen Stil geprägt, deshalb erlaube ich den Rhythmuskollegen in meiner Band, meine Soli zu forcieren. Das ist eine spezielle Kommunikation zwischen uns.

**sonic:** Agieren oder reagieren Sie eher darauf?

**Marcus Strickland:** Beides. Aber wenn ich im Trio spiele, agiere ich mehr, weil mein Stil ohne Klavierpartner aggressiver wird.

**sonic:** Was bedeutet das Trio für Sie?

**Marcus Strickland:** Das Trio hat für mich ein hohes Energielevel und es braucht zugleich eine delikate Balance, mit der man sich intensiv beschäftigen muss, weil durch das fehlende

Klavier ein Klangvakuum entsteht. Doch ich möchte dieses Klangvakuum zu meinem Vorteil nutzen, indem ich den Freiraum als genuinen Teil der Musik betrachte. Dazu braucht man musikalische Reife und eine ausgebildete Fähigkeit, zuhören zu können.

**sonic:** Gestern haben Sie einen Song angekündigt, der sich auf ein Gemälde von Picasso bezieht. Inspirieren Sie außermusikalische Medien wie visuelle Künste?

**Marcus Strickland:** Bestimmt. Oft sehe ich Farben und Gestalten, die ich durch Noten darstellen möchte. Da gibt es viele Wechselbeziehungen zu meinem realen Leben; je mehr man sich auf die eigene Umgebung einlässt und je bewusster man sie wahrnimmt, desto besser kann man kreativ sein. Dann muss man sich nicht nur auf die Musik konzentrieren.

**sonic:** Einige Musiker haben eine Sensibilität für Synästhesie, also Klänge als Farben zu erleben und umgekehrt. Ist das bei Ihnen generell auch so?

**Marcus Strickland:** Nein, nur von Moment zu Moment. Ich möchte dieses Phänomen nicht allzu sehr kultivieren, weil ich meine Botschaft nicht darauf begrenzen möchte. Mich interessiert die gesamte komplexe Realität als Referenzsystem.

**sonic:** Hat Humor eine Funktion in der Musik?

**Marcus Strickland:** Mit Sicherheit, denn man sollte sich selbst nicht zu ernst nehmen. Musik imitiert das Leben, deshalb gehören Humor, Ironie und Sarkasmus ebenso wie Drama und Tragödie dazu. Je mehr Facetten realer Expressivität in der Musik sind, desto mehr werden die Menschen motiviert, sie zu hören.

**sonic:** Das bedeutet wahrscheinlich, dass Sie Geschichten erzählen möchten?

**Marcus Strickland:** Erzählen ist ein fundamentales psychisches Bedürfnis der Menschen, denn viele unserer historischen Kenntnisse basieren auf Geschichten von Ereignissen oder Mythen und deren Akteuren. Oft hat jede Nation ihre eigenen tragischen und glücklichen Helden. Je mehr Geschichten wir in der Musik haben, desto tiefer wird ihr Sinn.

**sonic:** Vielen Dank für das Gespräch! ■

## Aktuelle CD

Marcus Strickland  
„Idiosyncrasies“  
Marcus Strickland (ss, ts),  
Ben Williams (b), E. J. Strickland (dr) „Strick Muzik  
SMK 004“

[www.marcusstrickland.com](http://www.marcusstrickland.com)

Anzeige

## Classics of the Brazilian Choro [Sie sind der Solist!]



Entdecken Sie den Choro, einen fantastischen Musikstil Brasiliens und spielen Sie als Solist die populärsten Choros aller Zeiten.

Die Choro-Bücher der neuen Reihe "Classics of the Brazilian Choro" enthalten eine CD mit Performance- und Play-Along-Versionen aller Stücke, eingespielt von sehr bekannten Choro-Musikern, sowie Noten für Bb-, Eb- und C-Instrumente.



[www.ChoroMusic.com](http://www.ChoroMusic.com)

Erhältlich bei

**musicland**

[musicland-blasinstrumente.de](http://musicland-blasinstrumente.de)

Tel: 07432 / 98406-18